

dem ersten Eindruck, als eine auf historischen Reminiscenzen beruhende, sagenhaft entstellte Volkstradition mit anti-fränkischer Tendenz.

Die Jugendgeschichte Papst Gregors VII. und sein Verhältnis zum Kaiserthum (Ann. Pal. S. 69, 9 ff. und Ann. Saxo S. 701, 68 und S. 702, 1 ff.) charakterisiert sich recht als ein Erinnerungs- und Stimmungsbild, wie es sich im sächsisch-klerikalen Parteigeist auf dem Hintergrund des grossen Volks- und Religionskrieges gestaltet und stark versetzt mit sagen-, ja märchenhaften Elementen in der Tradition weitergebildet hat. Schon als Knaben wird dem Sohne des Zimmermanns, Hildebrand, die künftige Grösse seiner päpstlichen Weltherrschaft offenbart, schon in der Kindheit Heinrichs IV. wird dessen Vater, dem Kaiser Heinrich III., der künftige Sturz des Sohnes durch eine Traumvision prophezeit, und die dereinstige Gegnerschaft zwischen Gregor und Heinrich IV. kündigt sich bereits in der instinktiven Abneigung und Bosheit des Knaben gegen Hildebrand am Hofe Heinrichs III. an. Indem Heinrich heranwachsend immer mehr als Inkarnation teuflischer Bosheit geschildert wird, wie wir gleich hernach bemerken werden, wo wir von den Schandgeschichten aus seinem Privatleben handeln, tritt ihm Gregor immer mehr als der reine Vertreter von Sittlichkeit und Tugend entgegen, so dass wir fast den Eindruck eines Kampfes zwischen Christ und Antichrist gewinnen¹ und sagen müssen, die Darstellung sei nur wenige Schritte vor der Erhebung des Historischen ins religiös Epische oder Romanhafte zurückgeblieben. Dass das nicht das Werk, die Erfindung unseres Kaiserchronisten sei, sondern der Niederschlag breiterer Volkstraditionen, glaube ich zeigen zu können, wenngleich diese sonst in entsprechenden Spuren nicht nachweisbar sind. In der erwähnten Jugendgeschichte Hildebrands spielt nämlich Kaiser Heinrich III. eine recht gehässige, unedle Rolle; mit Hinblick darauf hat Steindorff² es bereits für unwahrscheinlich erklärt, dass der Verfasser unserer Kaiserchronik Erfinder der Erzählung sei, denn diese athme die ganze Ursprünglichkeit des Parteihasses gegen die Salier aus der Zeit des Investiturstreites; aber es lässt sich noch ein anderer

1) Es ist bemerkenswerth in diesem Sinne, dass Gregor gleich Christus zum Sohne eines Zimmermanns gemacht wird, und dass Heinrich andererseits (Ann. Pal. S. 70, 2 ff.) ägyptische Zauberkünste zugeschrieben werden.

2) Jahrbücher des deutschen Reichs unter Heinrich III., II, S. 482 f.